

Auch kleine Beiträge helfen der Natur

Einfache Maßnahmen im heimischen Garten stärken die Biodiversität

■ **Rümmelstein.** Der Klimawandel ist in vollem Gange, das Insektensterben nimmt zu. Immer rasanter zerstört die Menschheit die Artenvielfalt und damit letztlich auch die eigenen Lebensgrundlagen. Vor diesem Hintergrund stand das Sommerfest des Rümmelsteiner Vereins Lebensraum Untere Nahe auf dem Freizeitplatz im Bunnert.

„Wir möchten Möglichkeiten aufzeigen, wie wir gemeinsam etwas dagegen tun können“, sagte der Vorsitzende des Vereins Dr. Gerhard Stumm. Schließlich sei die Insektenpopulation seit 1989 um mehr als 75 Prozent zurückgegangen. Darunter haben nach seinen Worten bereits die Singvögel zu leiden, die ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen hätten.

Laut Harald Wolf, der sich nicht nur für den Verein mit genau diesen Dingen befasst, sind nicht allein die oft genannten Insektizide ausschlaggebend. Es gebe viele andere Gründe, etwa das Anlegen sogenannter Steingärten oder die Intensivierung der Landwirtschaft. Denn dem Grünland mangele es an blühenden Wiesen. Die so wichtigen Randstreifen würden stattdessen gemulcht, und auch die exotischen Pflanzen in den Gärten nehmen zu. Sie böten aber den so wichtigen Insekten keine Nahrung.

Hinzu komme die Gestaltung kommunaler Grünflächen, die meistens keinen Vorbildcharakter hätten. Aber auch die Luftverschmutzung spiele eine große Rolle. Nach einer neuesten Studie hätten



Von großem Interesse waren die Schautafeln zum Thema Artenstreben und Umwelt.

Foto: Dieter Ackermann

auch Windparks Einfluss auf die Dezimierung der Fluginsekten. Stumm und Wolf zeigten gemeinsam mit dem Mainzer Garten-gestalter Gerold Baring Liegnitz auf, dass jeder in irgendeiner Weise etwas für die Biodiversität und gegen das Artensterben tun kann, je-der einzelne Bürger in seinem Garten oder auf der Terrasse, der Win-zer im Weinberg, der Landwirt auf dem Feld oder dem Grünland, der Waldbesitzer im Forst und die Kommunen im Ortsbereich sowie

auf den Ausgleichsflächen. In Ge-sprächen und an zahlreichen Schautafeln wurde den inter-esstierten Besuchern demonstriert, wie man beispielsweise mit der Saat heimischer Wildblumen wie Leberbalsam, Prachtkerze, Wols-milch, Löwenmäulchen oder Mehlisalbei, die in hellen Früh-lingstagen strahlen, etwas tun kann. Sie alle sind für viele Bienen-arten überlebenswichtig.

Aber auch alte, widerstandsfähige Obstsorten wie der Danziger

Kantapfel, der Säulenapfel Bolero, die strauchige Wildbirne, die Pflau-me Oda, Rote Maikirsche, der Weinbergspürsich, die Feige Feh-marn, Eichelblättrige Haselnuss, die Faltblättrige Brombeere Hiddensee, Quitte von Angers, die Stachelbeere Kindelbrück, Alpen-Johannisbeere, Walderdbeeren und einige mehr tragen zur Umweltverbesserung bei. Darüber hinaus kommt den Anpflanzungen von Wildkräutern, die es in einer breiten Vielfalt gibt, große Bedeutung zu.

nm